

Kirchen fenster

Evangelische Friedens-Kirchengemeinde Münster



Singen

Gemeindebrief II 2024
Juni | Juli | August

Inhaltsverzeichnis

Glaube

Andacht	S. 3
Eine feste Burg	S. 4
500 Jahre Ev. Gesangbuch	S. 11
Von der Bühne zum Altar	S. 13
Taizégebet	S. 19
Kasualien	S. 34

Kinder

Kinderkirchentag	S. 15
Café Knirps	S. 32

Jugend

Neue Konfi-Gruppe	S. 32
Konfirmationen	S. 32

Senioren

Seniorenkreis	S. 20
Seniorenfrühstück	S. 20
Geburtstagskaffee	S. 20

Presbyterium

Schutzkonzept	S. 14
Neues Presbyterium	S. 22
Abschied von Pfr. Dittmann	S. 23
Planänderung	S. 25
Blick ins Haushaltsbuch	S. 27
Spendenzwecke	S. 35

Füreinander

Singen heilt	S. 5
Singen im Stadion	S. 7
Von Luther bis Techno	S. 8
Gemeinsames Singen	S. 9
Strecken und Gähnen	S. 10
Hafensänger	S. 12
Ein neues Gesicht	S. 16
Abschied aus dem Büro	S. 17
Bistro 42	S. 19
Frauengruppe	S. 20
Frauenhilfe	S. 21
Nachbarschaftshilfe	S. 34

Kreatives

Gedicht Sommerreise	S. 14
Gedicht Sommerstunde	S. 20
Klöppelstube	S. 21
Literaturkreis	S. 30
Gitarrenkonzert	S. 31
Vorleseclub lädt ein	S. 31
Impressum	S. 35

Terminübersicht

Gottesdiensttermine	S. 18
Sonstige Termine	S. 19

Titelfoto: wal_172619/pixabay.com

Mit dem Herzen singen

Unterwegs im Goggomobil

Wenn unser Opa uns drei Geschwister, als wir noch Kinder waren, mit seinem winzigen Goggo zur Kinderstunde abholte, dann haben wir die ganze Fahrt über laut-
hals gesungen, bis wir im Nachbardorf ankamen. Die meisten Lieder hatte meine Tante, die die Kinderstunde leitete, mit klarer Handschrift in Schulhefte geschrieben. Für jedes Kind ein eigenes Heft. Aber wir konnten die Lieder schon nach kurzer Zeit auswendig mitschmettern.

Als Kind habe ich bald im Posaunenchor mitgespielt. Ich habe Gitarre spielen gelernt. Und ich habe viel und gern gesungen: in Kinderstunde und Jung-schar, im Kirchenchor und in der Kantorei, oder auch einfach nur für mich. Ich muss eigentlich gar nicht aufgefordert werden: „Singt Gott aus vol-
lem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder“ (Kol. 3,16) Musik – vor allem das Singen – ist für mich eng mit meinem Glauben verbunden. Denn worüber man nur schwer reden kann, darüber lässt sich oft leichter singen.

Warum Menschen überhaupt singen, darüber sind Forschende uneins. Manche glauben, Singen gründe in rhythmischen Beschwörungen von Göttern und Geistern. Der griechische Philosoph Platon war der Meinung, das menschliche Bedürfnis nach Gemeinschaft und Harmonie sei die Wurzel des Gesangs. Charles Dar-

win dachte, Singen hätte wie der Gesang der Vögel damit zu tun, die Attraktivität bei der Partnersuche zu steigern. Andere denken im Gegenteil, Gesang hätte ursprünglich damit zu tun, in kriegerischen Auseinandersetzungen das Miteinander zu stärken und den Gegnern Angst zu machen oder wilde Tiere zu verscheuchen. Vielleicht stimmt von allem ein bisschen.



Die Bibel ist voller Lieder. Bei manchen von ihnen nimmt man an, dass sie zu den ältesten Teilen der Bibel gehören. Dazu gehört zum Beispiel das Lied, das Mirjam, die Schwester von Mose, als Loblied nach dem Durchzug durch das Rote Meer anstimmte. Die Lieder drücken Freude aus oder Trauer. Es gibt Liebeslieder und Klagelieder, Lobgesänge und Dankpsalmen. Nicht alle Lieder der Bibel sind religiös, aber die meisten sind Ausdruck von Glaube und Frömmigkeit. Manchmal ist davon zu lesen, dass Menschen in den westlichen Gesellschaften das Singen verlernen. In der Tat: Obwohl manche davon träumen, als Sängerin oder

Sänger berühmt zu werden, ist das gemeinsame Singen nicht mehr selbstverständlich. Konfis trauen sich nicht so recht. Bei Beerdigungen wird oft eine CD eingelegt, und auch bei Trauungen kommt es mittlerweile vor, dass nur eine Sängerin zum Vorsingen engagiert wird, statt selbst zu singen. Schade eigentlich.

Viele Lieder, die ich als Kind gelernt habe, sind ganz tief in mir verankert. Manchmal tauchen sie ganz unvermittelt auf: eine Melodie oder ein Vers, der in mir anklingt, als Resonanz auf einen Ton, ein Wort, eine Erinnerung oder ein Gefühl. Bei Gottesdiensten mit Demenzkranken habe ich oft erlebt, wie es ihnen offenbar ähnlich geht: Manche können nicht mehr reden, aber sie stimmen manchmal laut-

hals mit ein, wenn ein altbekanntes Lied erklingt, sei es ein Kinderlied, ein Volkslied oder ein Choral.

„Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder“ – aber ich würde ergänzen: Vieles andere auch. Singen lässt mich meinen Körper spüren. Singen kann Angst vertreiben. Singen kann das Miteinander stärken. Singen verbindet aber nicht nur Menschen miteinander. Ein Lied, das zum Himmel klingt, macht Gottes Gegenwart für einen Moment auch auf der Erde spürbar. Das kann im Gottesdienst geschehen, beim „Rudelsingen“ aus der Mundorgel und sogar in Opas winzigem Goggo.

Karsten Dittmann

Ein feste Burg

Singen als andachtsvolle Verehrung

Bald nach dem Mauerfall besuchten wir die Wartburg nahe der Stadt Eisenach im Westen Thüringens. Auf dieser Reise führte uns der Weg auch nach Eisleben, bekannt als Geburts- und Sterbeort Martin Luthers. In der dortigen Kirche St. Peter wurde Martin Luther, einen Tag nach seiner Geburt, also am 11. November 1483 getauft.

Wir waren zu dritt im Kirchraum, als eine größere asiatische Reisegruppe hereinströmte, und sich zielsicher zum Taufstein



bewegte, einen engen Kreis darum bildete. Unverzüglich stimmten die Teilnehmer in deutscher Sprache das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ an, sangen alle Strophen andächtig und mit großer Inbrunst.

Wir lauschten ergriffen diesem schlichten Gesang fremder Stimmen, empfanden das Singen in dieser dichten Atmosphäre als ausdrucksvolles Gebet und berührender als manch andere Darbietung des Lutherliedes.

Elke Smollich

Foto: pixabay.com

Nebenwirkungsfreies Antidepressiva

Singen heilt in allen Lebenslagen

Meine – inzwischen verstorbene – Mutter lag wegen einer Augenoperation im Krankenhaus. Spätabends klingelte das Telefon, ich sah die Nummer des Krankenhauses und bekam einen Riesenschreck. Wir hatten doch schon telefoniert und uns für den Tag verabschiedet. Und was war los? Die vier alten Damen, die gemeinsam im Krankenzimmer lagen, hatten anscheinend das gemeinsame Singen für sich entdeckt und meine Mutter wollte jetzt von mir wissen, wer das Lied »Ännchen von Tharau« komponiert hatte (Friedrich Silcher), das alle aus den verschiedensten Gründen irgendwie miteinander verband. Sich auf diese Art die momentane Situation etwas angenehmer zu gestalten, auch miteinander in einen schnellen und sympathischen Kontakt zu kommen, lässt an die alte Weise denken:

Gesang verschönt das Leben, Gesang erfreut das Herz, Ihn hat uns Gott gegeben, Zu lindern Sorg' und Schmerz.

In diesen wenigen Zeilen aus einem Lied um die Wende zum 19. Jahrhundert liegt das alte Volkswissen von der Wirkung des Singens tief verborgen.

Sicherlich singt nicht jeder gleich gerne, aber Singen wirkt doch sehr schnell ansteckend und kann schnell andere mitreißen, die sich das vorher vielleicht noch gar nicht vorstellen konnten. Dazu bedarf es keiner großen Anstrengungen und Vorbereitungen – und man muss ja auch die Stimme nicht erst aus dem Kasten nehmen und stimmen – sie stimmt eben, die

»Stimme«, stimmt's?! Zudem ist sie stets dabei und sofort verfügbar, um Musik zu machen – auch abends in den Betten einer Krankenstation.

Singen kann man zunächst ganz gut für sich alleine, aber das Singen in Gemeinschaft hat eine noch tiefere Dimension, es vermag unmittelbar ein festes Band zwischen Menschen gleichen Alters, aber auch zwischen den Generationen und selbst zwischen Kulturen zu knüpfen. Einer schwedischen Studie zufolge synchronisiert sich sogar der Herzschlag in einer singenden Gruppe – und das bereits nach wenigen Takten! Singen kann dann ohne



Foto: Wellness Gallery Catalyst Foundation / pexels.com

Frage eine Atmosphäre des Vertrauens und der Verbundenheit schaffen. Das kennt jede Chorsängerin und jeder Chorsänger, aber auch jeder Singende in einem zufälligen und losen Zusammenschluss – ob am Lagerfeuer oder auf einer Party, beim Wandern, unter der Dusche, im Kindergarten und in der Schule, beim Feiern, im Strandkorb, im Fußballstadion, beim Karaokesingen, unter dem Tannenbaum, in der Kirche, am Grab, aus Angst im Keller – man kann die vielen Gelegenheiten nicht annähernd aufzählen.

Singen nimmt Einfluss auf sehr viele Funktionen des Körpers, auf Stimmungen, auf soziale Prozesse. Es werden an die 70 Muskeln aktiviert, um all die Bewegungen der Atmung, der Stimmlippen, des Mund- und Rachenbereichs, also die gesamte Artikulation zu steuern. Das Gehirn muss wiederum all diese Bewegungen genauestens kontrollieren, um die passende Tonhöhe zu erzeugen, den richtigen Rhythmus und die angestrebte Lautstärke zu erzielen. Singen ist somit auch Hochleistungssport für das Gehirn. Es erzeugt zudem starke positive Gefühle und kann als Stimmungsaufheller wirken, quasi als nebenwirkungsfreies Antidepressivum, ebenso als Stütze des Immunsystems. Abwehrstoffe im Speichel schützen die oberen Atemwege vor Ansteckung und werden vor allem beim gemeinschaftlichen Singen vermehrt produziert. Singen aktiviert das Belohnungszentrum im Ge-

hirn, Endorphine werden freigesetzt und die Produktion entsprechender Botenstoffe sorgt für Glücksmomente. Selbst bei der Schmerzüberwindung hilft es: Die »Tagesschau« berichtete am 18. Januar 2010 vom Erdbeben in Haiti. Ein Arzt beklagte: »Wir mussten eine Frau nähen, ohne Betäubung. Sie fing an zu singen, sie hat den Schmerz weggesungen.«

Besonders schön ist natürlich das Singen in einem Chor. Henning Scherf, Bremens ehemaliger Bürgermeister und dann lange Präsident des Deutschen Chorverbandes, beschrieb die Bedeutung des Chorsingens für sich im Bremer Ratschor in einem Interview mal so: „Manchmal bin ich nach den Proben so euphorisch, dass ich mich fühle, als hätte ich eine Spritze mit Adrenalin verpasst bekommen. Die Leute, die meinen, sie könnten durch Wellness und Ölmassagen in Schwung kommen – die haben überhaupt keine Ahnung, wie schön Chorsingen sein kann. Das macht nicht nur dem Kopf Freude, sondern dem ganzen Körper, bis in die Fußsohlen“. Und Friedrich Schiller dichtete in der „Macht des Gesanges“: "Es schwinden jedes Kummers Falten, sollen des Liedes Zauber walten" - das erspart dann also auch noch Botox, singend entfalten statt liften! Unser Kirchenchor probt donnerstags um 20.00 Uhr.

Hans Hermann Wickel

Weiteres zum Thema in

Hans Hermann Wickel: Musik kennt kein Alter. Stuttgart: Reclam/Carus, 2013.

"You`ll never walk alone"

Singen, wo man Singen nicht gerade vermutet

In Fußballstadien geht man in aller Regel davon aus, alles andere als Singen zu hören und zu sehen.

Bei Länderspielen wird zwar von den teilnehmenden Spielern, den Betreuern und dem Publikum die Nationalhymne gesungen, um das Gemeinschaftsgefühl zu steigern, aber bei sonstigen Spielen wird neben den Anfeuerungsrufen nicht gerade Singen erwartet.

Fußballgesänge von Fans dürften in den 1960er Jahren entstanden sein, einmal zurückgehend auf die englische Tradition des Hymnen-Singens vor einem Cupfinal-Spiel, zum anderen auf die Übernahme von Klatschrhythmen aus südamerikanischen Stadien.

Bei den meisten Bundesligavereinen gibt es mittlerweile sogenannte Vereins-hymnen, die zum Ritual vor allen Spielen

gehören.

Die berühmteste Fußballhymne der Fußballgeschichte stammt jedoch aus Liverpool unter dem Titel "You`ll never walk alone". Ursprünglich war dies ein Musikstück von Richard Rodgers und Oscar Hammerstein II als Finale des Musicals Carousel. Eine Aufnahme aus dem Jahr 1963 von Gerry and the Pacemakers wurde zum sofortigen Phänomen der Liverpooler Fans und zur Stadionhymne des FC Liverpool. Diese Hymne hat Eingang in viele andere Stadien gehalten. Für mich geht eine ganz besondere Wirkung von dieser Hymne aus, wenn sie nach Notfällen wie ärztlichen Einsätzen gespielt wird mit der Aussage, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

Rainer Schweder



Foto: Rainer Schweder

Von Luther bis Techno

Jeder Generation hat ihre eigenen Lieder

Das Wort „Singen“ taucht in unterschiedlichsten Kombinationen auf: Singsang, Singstimme, Singspiel, Song, Gesangsbuch ...

Unser Gesangbuch hat eine schon 500-jährige Geschichte. Schlägt man einen Bogen vom Singen zur Zeit Luthers bis zur heutigen Techno-Musik, gab es viel musikalische und gesangliche Veränderungen. Jede Generation hat ihre eigene Frömmigkeit hineingesteckt, aber auch Merkwürdigkeiten sind dabei entstanden.

Manche Melodien sind bewusst schlicht gehalten, damit die Musik nicht vom Text ablenken konnte. Dagegen waren die Lieder von Paul Gerhard und ihre Melodien geradezu Schlager. Sie zählen bis heute zum Besten, was die Lied- und

Gesangskunst des 17. Jahrhunderts hervorgebracht hat.

Später wurden alte Lieder oft kräftig überarbeitet oder manchmal stark auf den ethischen Aspekt des Glaubens hin ausgerichtet.

Die alten Liedersammlungen waren oft unübersichtlich angeordnet, was die Auswahl erschwerte. Man stelle sich vor, dass erst das in den 1950er Jahren erschienene, erste gesamtdeutsche Gesangbuch thematisch geordnet war. So wurde auch das Singen leichter. Ziel war dabei auch, das oft nur regionale Liedgut zu vereinfachen. Das hatte aber nur geringen Erfolg. Unser heutiges Gesangbuch hat eine klare Ordnung. Das hilft dabei, nach Herzenslust und mit Freude zu singen.

Petra Kunz



Foto: Joachim Schnürle/Pixabay.com

Wo man singt, da lass dich ...

Von der Kraft gemeinsamen Singens

Singen, besonders in Gemeinschaft, hat schon immer eine bedeutende, innige Eigenschaft. Es zeigt eine hörbare, innere Verbundenheit, Zusammengehörigkeit. Sie zeigt sich in Chorverbindungen, Gesangsvereinen, Singgemeinschaften.

Gesungen wird bei Feierlichkeiten, wie Hochzeiten, Schützenfesten, Taufen und vor allem in Gottesdiensten. Martin Luther förderte die Sangeslust schon in Form von Kirchenliedern in seinem ersten Gesangbuch im Jahr 1524.

Singen, gemeinsam singen, zeigt die starke Verbundenheit, wenn im Krieg, bei

Sieg oder Niederlage, gesungen wird. Selbst wenn uns ein Mensch verlässt, bei Beerdigungen, vereint der Gesang die Trauernden. Nicht vorstellbar, bei einem Theaterauftritt, Oper, Operette, würde nicht gesungen. Es zeigt uns eine Sicht auf Freude, Lust und Traurigkeit. Selbst bei Demonstrationen zeigt der gemeinsame Gesang nach außen hin die innere Verbundenheit.

Darum lasst uns weiterhin fröhlich singen.

Rudolf Gause



Foto: protestantsbarr/Pixabay.com

Strecken und Gähnen

Was das Gähnen mit dem Singen zu tun hat

Eigentlich habe ich Singen erst als Erwachsene richtig gelernt: Und zwar beim „Lauschenden Singen“ in einer Gruppe mit Dr. Karl Adamek. Wir haben viel Wissenswertes über die gesundheitlichen Auswirkungen gemeinsamen Singens gelernt.

Jedes Treffen begann mit unterschiedlichen Einsinge-Übungen. So sollten wir laut stöhnen und seufzen, aus vollem Herzen heraus. Nicht nur von oben nach unten sondern auch schon mal von unten nach oben. Dann lachte Karl einfach los, ohne jeden Grund, und steckte uns mehr oder weniger damit an. Schließlich kam das Strecken und Gähnen, um den Stimmraum zu öffnen. Und immer wieder ermu-

tigte er uns, ausgiebig zu gähnen, weil es die rechte und linke Gehirnhälfte wieder gut miteinander verbindet.

Dass das Gähnen für eine gute Sauerstoffzufuhr sorgt, ist wohl inzwischen Allgemeingut geworden. Ich finde es schade, dass die meisten Menschen ihren Impuls zu gähnen unterdrücken, weil sie leider meinen Gähnen drücke Langeweile aus und nicht wissen, wie gut Gähnen tut.

Viele Jahre meines Lebens habe ich auch beim „Co-Caunseln“ mitgemischt (eine Art Selbsthilfeverfahren aus den USA*). Damals hieß es, dass Gähnen und Strecken sogar körperliche Beschwerden und Spannungen entlasten, bzw. lösen könne! Deshalb habe ich in der Zeit, wäh-

rend meines Studiums viel gegähnt, besonders auch in gerade nicht langweiligen, sondern interessanten Seminaren!

Man kann die heilsame Wirkung des Gähnens auf Körper und Seele gar nicht oft genug wiederholen, das ist auch der Grund für das Schreiben dieses kleinen Artikels.

Ich werde nicht nachlassen, immer wieder zu gähnen und andere damit anzustecken!

Rosemarie Heinrichs

**Gegründet von Harvey Jackins, in den 1970er Jahren.*

Foto: Artem Podrez/pexels.com



Mehr als acht Lieder

500 Jahre evangelisches Gesangbuch

Was haben Franz Kafka, Immanuel Kant und das Evangelische Gesangbuch miteinander zu tun? 2024 ist ein Gedenkjahr für alle drei. Kafka starb vor 100 Jahren, Kant wurde vor 300 Jahren geboren und vor 500 Jahren erschien das erste evangelische Gesangbuch.

Wobei das mit dem ersten evangelischen Gesangbuch nicht so eindeutig ist. Das Achtliederbuch, das 1524 in Nürnberg erschien und als erste evangelische Liedersammlung gilt, war eher ein Heftchen von gerade Mal zwölf Seiten mit, wie der Name schon sagt, nur acht Liedern. Die Hälfte davon war von Martin Luther. Im gleichen Jahr erschienen aber noch weitere 17 Gesangbücher mit unterschiedlichem Umfang.

Die Erfindung des Buchdrucks sorgte nicht nur für eine weite Verbreitung der Bibel. Auch Lieder ließen sich nun leicht vervielfältigen. Zwar hatte es auch vorher schon Choralbücher gegeben, allerdings nicht für den Gemeindegesang. Der Gemeindegesang war geradezu ein Markenzeichen evangelischer Gemeinden. Dazu trug zweifellos bei, dass die Lieder in deutscher Sprache gesungen wurden. Luther selbst hat einige ursprüngliche lateinische Texte ins Deutsche übertragen und so für

die Gemeinde singbar gemacht.

Die Lieder waren zugleich Ausdruck evangelischen Protests. In Hildesheim sah der Bischof sich sogar genötigt, 1524 das öffentliche Singen zu verbieten. Es kam vor, dass lateinische Messen mit dem Singen von Chorälen in deutscher Sprache gesprengt wurden. Bis heute hat Luthers Lied „Ein feste Burg“ den Ruf, ein evangelischer Protestsong zu sein. Im katholischen Gotteslob findet sich das Lied daher bis heute nicht, dafür aber der kath. Anti-Protestsong „Ein Haus voll Glorie schauet“. Die kath. Gemeindegesangbücher entstanden überhaupt erst in Reaktion auf den Erfolg der evangelischen Lieder.

Das zweifellos große, auch kulturge-



Foto: KD

schichtliche Erbe evangelischer Lieder und Gesangbücher stellt heute allerdings auch vor Probleme: Das gegenwärtig genutzte „Evangelische Gesangbuch“ (EG), das ab 1993 das „Evangelische Kirchengesangbuch“ (EKG) von 1950 ablöste, wird heute durch eine Vielzahl von Beiheften oder alternativen Liederbüchern ergänzt, weil Texte und Melodien der zum Teil über 500 Jahre alten Lieder heutigen Gemeinden fremd vorkommen. Schon am jetzigen EG gab es Kritik, dass die Liedauswahl nur eine bestimmte Klientel anspricht und an der Gegenwartskultur vorbegeht.

Seit 2017 gibt es Überlegungen zu einem neuen Gesangbuch, das um 2027 auf den

Markt kommen soll. Schätzungen zufolge sind rund 1000 neuere Lieder in den verschiedenen Gemeinden gebräuchlich. Wollte man diese zusätzlich zu den alten Liedern aufnehmen, würde das Gesangbuch wohl noch dicker, als das EG bereits ist. Daher wird diskutiert, ob nicht ein schmales Buch genügt, ergänzt durch regelmäßig wechselnde Beihefte – oder gleich ganz auf digitale Formate wie die Gesangbuch-App „Cantico“ und projizierte Lieder setzen. Nach 500 Jahren geht die Geschichte des evangelischen Gesangbuchs also weiter. Was einmal als kleines Heft mit acht Liedern begann, werden in Zukunft vielleicht tausende Lieder auf dem Smartphone sein.

Karsten Dittmann

Hafensänger

Einem norddeutschen Begriff auf der Spur

In Dornumersiel an der deutschen Nordseeküste fiel mir in einem Restaurant der bemerkenswerte Name „Hafensänger“ auf. Hat das wirklich etwas mit dem Thema „Singen“ in unserem Gemeindebrief zu tun?

Für den Begriff „Hafensänger“ gibt es mehrere Deutungen.

Hafensänger ist ein trunkener, singender Nachtschwärmer, der mit billigen Mädchen die Hafengegend unsicher macht. Hafensänger ist wohl eher ein ironischer Ausdruck, ähnlich dem ebenfalls norddeutschen „Schnack-



ker“, keinesfalls aber ein böser oder schlimmer Ausdruck. Hafensänger war wohl ein nicht unbedingt ausgebildeter Sänger oder Sängerin, der in den vom Tourismus geprägten Häfen mit häufig eher schlechtem Gesang versucht, Geld zu verdienen. Der Begriff geht auf alte und kranke Seeleute zurück, die ihren Dienst auf See nicht mehr ausüben konnten und in Häfen und Hafenkneipen mit schlechter Musik versuchten, ihren Unterhalt zu finanzieren.

Rainer Schweder

Von der Bühne an den Altar

Porträt des Sängers und Pfarrers Mark Adler

Mark Adler ist Anfang 50, als er Pfarrer wird. Zuvor stand er sein halbes Leben als Sänger und lyrischer Tenor auf der Bühne von Opernhäusern und Konzertsälen. In seiner Gemeinde in Darmstadt belebt er alte Traditionen und entdeckt sein Talent in der Seelsorge. Aber auch sein Gesang erfreut weiterhin viele Gemeindeglieder.

Wenn Mark Adler gebeten wird zu singen, macht er es gern. Bei Beerdigungen etwa, wenn die Angehörigen es wünschen. Oder in der evangelischen Kita, die er einmal pro Woche besucht und wo die Kinder ungeduldig auf ihn warten. Seine ausgebildete Stimme sei schon ein Pfund, meint Adler, doch wichtiger ist ihm anderes: „Ich möchte als Pfarrer wahrgenom-

men werden, nicht als Sänger.“

Seit zweieinhalb Jahren ist der 56-jährige Pfarrer in der Darmstädter Paul-Gerhardt-Gemeinde. Zuvor hat er sein halbes Leben als Tenor Opern und mit Vorliebe Passionen und Oratorien gesungen. Mit Ende 40 aber wagte er einen Neuanfang: Er belegte den Masterstudiengang Theologie in Heidelberg. „Ich habe mich damals gefragt: Will ich als Tenor weitermachen? Ich war Freiberufler, viel unterwegs und musste immer gut sein. Und dann war da der Wunsch von früher: Pfarrer zu werden. Es war eine Entscheidung, die lange gereift ist.“

Mit Musik ist der in Berlin geborene Adler aufgewachsen. Der Vater war Diri-



gent und Pianist, die Mutter Sängerin und der Junge sang von klein auf. Viel Zeit verbrachte er in der evangelischen Jugendarbeit. Als 19-Jähriger ging er, vermittelt durch das Berliner Missionswerk, für ein Jahr nach Tansania. Damals spielte er schon mit dem Gedanken, Theologie zu studieren. „Doch ich habe es mir nicht zgetraut.“ Stattdessen studierte er in Berlin Gesang. Seinen Eltern konnte er davon nicht mehr berichten: Die Mutter verlor er als Sechsjähriger, der Vater starb, als er 18 Jahre alt war.

Während seines zweiten Studiums hat ihn seine Frau, eine Journalistin, unterstützt. Beide gehen regelmäßig tanzen. Sie ist katholisch, was Adler als bereichernd empfindet. „Es gibt viele spirituelle Ausdrucksformen, nicht jede ist passend für alle.“ Die beiden Söhne sind erwachsen, mit seiner 15-jährigen Tochter redet er viel über seinen neuen Beruf. Familie ist ihm wichtig. „Ich empfinde das Familien- und Privatleben als Korrektiv zum Pfarrberuf. Es schützt mich vielleicht vor einem Burnout, denn diese Arbeit kann einen sehr

einnehmen“, sagt er.

Als Gemeindepfarrer sieht er es als Herausforderung, nicht alles umsetzen zu können, was er gern machen würde. Wichtig war Adler, Traditionen wie die Osternacht oder das Krippenspiel wieder aufleben zu lassen, die in der Corona-Zeit brachlagen. Seelsorge ist zu einem seiner Schwerpunkte geworden: „Im Studium hätte ich nicht darauf gewettet, dass ich das kann. Es hat sich entwickelt und vielleicht profitiere ich dabei von meiner Lebenserfahrung.“

Unplanbares gehört zum Pfarreraltag, das erlebt Adler oft. So wie jüngst, als die Tochter eines Ehepaars aus der Gemeinde anrief. Ihr Vater war im Krankenhaus gestorben und sie bat Adler, die Aussegnung zu vollziehen und sie dann zu ihrer Mutter zu begleiten. „Wenn ich in akuten Situationen gerufen werde, kann ich manches auffangen“, meint der Pfarrer. „Das macht für mich den Beruf so wertvoll.“

Katrin Wienefeld,

in: Stiftungsrundbrief KiBa aktuell
1/2024 | www.stiftungkiba.de

Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt

In den letzten Monaten hat eine Arbeitsgruppe des Presbyteriums das Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt für unsere Friedens-Kirchengemeinde erarbeitet. Das Schutzkonzept beschreibt Maßnahmen, mit denen wir alle Menschen in der Friedens-Kirchengemeinde, insbesondere Kinder und Jugendliche und weitere Schutzbedürftige, vor sexualisierter Gewalt schützen wollen.

Das Schutzkonzept wird in Kürze auf der Homepage und als Druck-Version zur Verfügung gestellt.

Laura Frenzel, Kathrin Heidbrink, Beate S. Herbers, Christel Wieland-Schneider

Mit Gott über Mauern springen

Kinderkirchentag am 15. Juni von 10 Uhr bis 16 Uhr

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ – so tollkühn klingt es in einem Psalm. Der nächste Kinderkirchentag am 15. Juni will ein Mutmachtag sein: mit Gott fröhlich ins Leben springen.

Wann geht's los?

Der Kinderkirchentag beginnt um 10 Uhr im ev. Gemeindehaus. Er endet gegen 16 Uhr.

Kostet das was?

Eine Teilnahme kostet 5€ (Geschwisterkinder 3€). Natürlich ist nach Rücksprache eine Ermäßigung möglich.

Was machen wir?

Es wird gesungen, gebastelt und gespielt. Mittags gibt es ein gesundes, leckeres und frisch gekochtes Mittagessen.

Was wird gebraucht?

Feste Schuhe für draußen und Hausschuhe, um durch das Gemeindehaus zu springen.



Am Sonntag, den 16. Juni feiern wir um 11 Uhr Familiengottesdienst in der Friedenskirche.

Weitere Infos gibt es unter friedenskirche-ms.de, per Mail unter kinder-und-kirche@friedenskirche-ms.de.
Formulare zur Anmeldung gibt es im Info-Flyer. Der liegt im Gemeindehaus aus, wird an Schulen verteilt und kann auch auf der Internetseite heruntergeladen werden.

Mit diesem QR-Code können Kinder ganz einfach angemeldet werden. Der Code erzeugt eine E-Mail-Vorlage mit allen erforderlichen Angaben.



Ein neues Gesicht



Foto: privat

Liebe Menschen in der Friedens-Kirchengemeinde,

vielleicht werden wir uns in der nächsten Zeit mal begegnen. Ich bin Susanne Stock und seit Anfang dieses Jahres Vertretungspfarrerin im Gestaltungsraum I (Kirchenkreise Münster, Tecklenburg und Steinfurt/Coesfeld/Borken).

In dieser Funktion werde ich von August bis November den Vertretungsdienst in Ihrer Kirchengemeinde übernehmen, da Pfarrer Dittmann sich im August zu anderen Ufern aufmachen wird.

Vorwiegend werde ich das Presbyterium begleiten, die Kasualien koordinieren, die eine oder andere und auch mal einen Gottesdienst übernehmen. Ein paar wenige Menschen aus Ihrer Gemeinde durfte ich schon kennenlernen und ich hoffe, dass es schon bald sehr viel mehr werden. Ich freue mich darauf.

Herzlichst Ihre
Susanne Stock

Sommerreise

Wenn der Onkel Wüstenstaub weht,
wird trocken grünes Laub
dörren alle Felder
stöhnen alle Wälder

Wenn die Sonne brennt
hell und heiß am Firmament
sehne ich den Regen
und Wolken, die Hitze legen

möchte an das kühle Meer
Inseln sind das starke Wehr
gegen die Lüfte, die stehen
frische kräftige Winde wehen

möchte an den Nordpol
zweifle stark an meinem Wohl
bleibe lieber stehen
Ist der Sommer noch schön?

Pay Sönke Paulsen

Ein Gedicht

Grafik: Laurette57/pixabay.com

Abschied von der Lieblingskollegin

Silke Pelchen verlässt das Gemeindebüro

Gibt es etwas schöneres, als harmonisch, effizient und konstruktiv zusammen zu arbeiten? Ich denke nicht. Und so empfinde ich große Dankbarkeit über die vielen schönen Jahre, in denen Silke Pelchen und ich im Büro der Friedens-Kirchengemeinde zusammengearbeitet haben. Mitte Juli beendet Silke ihren Dienst, um mehr Zeit für die Familie zu haben.

Schon seit sie mit ihrer Familie nach Gremmendorf zog, war Silke der Gemeinde auf verschiedenen Ebenen, von Kinder- und Konfirmandenarbeit bis hin zum Presbyterium ehrenamtlich verbunden und vertraut. Sie war also eine „Insiderin“, die die Gemeinde aus verschiedenen Perspektiven kannte, was sich auch für viele Einschätzungen aus Büroperspektive sinnvoll zeigte.

Als ich selbst 2012 neben meiner Arbeitsstelle in der Gemeinde noch eine Halbtagsstelle im Kreiskirchenamt antrat, musste ich meine Bürostunden reduzieren, ganze vier Wochenstunden wären damit entfallen. Doch die Arbeit in diesem „Haus voller Leben“ war nicht weniger geworden. So beschloss das Presbyterium Silke Pelchen für die weiteren vier Wochenstunden einzustellen, was ein wahrer Glücksfall war. Nicht nur, weil sie so zuverlässig und gut arbeitete, sondern auch weil wir uns gut verstanden und in vielen Dingen eine ähnliche Einstellung zur Gemeindearbeit hatten. Für uns beide war das Büro neben allen Zahlen und Daten immer auch eine wichtige Kontakt- und Vernetzungsstelle für die unterschied-

lichsten Anfragen der Gemeindeglieder und Kooperationspartner.

Wir tauschten uns gut über Fragen der Arbeitsabläufe aus und ergänzten uns dabei auf erfrischende Art. Dabei entwickelten wir zwar unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte, aber unsere Arbeit war für die jeweils andere durchlässig und im höchsten Maße vertrauensvoll.

Ich denke sehr gerne und nicht ohne Wehmut an die gemeinsame, fruchtbare Zeit zurück. Aber ich freue mich vor allem auch darüber, dass Silke Pelchen weiterhin ehrenamtlich und freundschaftlich bei uns bleibt. Möge sie nun die freie Zeit froh genießen!

Doris Ulmke



Foto: KD

Gottesdienste und Andachten

Die **Sonntags-Gottesdienste** in der Friedenskirche feiern wir mit wechselnden Anfangszeiten: in der Regel am 1., 3. (und ggf. 5.) Sonntag eines Monats um 11 Uhr. Am 2. und 4. Sonntag eines Monats um 9.30 Uhr. **Feiertagsgottesdienste und Abweichungen** von der Regel entnehmen Sie bitte der Übersicht. Aktuelle Termine sind im Schaukasten vor der Kirche und auf der Internetseite zu finden.

Sonntag, 2. Juni

11 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dittmann)

Sonntag, 9. Juni

11 Uhr Gottesdienst in Wolbeck

10.30 Uhr Gottesdienst in Hilstrup

Sonntag, 16. Juni

11 Uhr Familiengottesdienst
(Pfr. Dittmann)

Sonntag, 23. Juni

9.30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Buettner)

Freitag, 28. Juni

19:30 Uhr Taizégebet

Sonntag, 30. Juni

11 Uhr Gottesdienst mit Kirchenchor
(Pfr. Dr. Plate)

Sonntag, 7. Juli

11 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dittmann)

Sonntag, 14. Juli

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Pfr. Dittmann)

Sonntag, 21. Juli

11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Pfr. Dittmann) & Kirchcafé

Freitag, 26. Juli

19:30 Uhr Taizégebet

Sonntag, 28. Juli

9:30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Plate)

Sonntag, 4. August

11 Uhr Gottesdienst (Pfr. in Stock)

Sonntag, 11. August

11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Pfr. Dr. Plate)

Sonntag, 18. August

11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(N.N.)

Sonntag, 25. August

9:30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Maiwald)

Freitag, 30. August

19:30 Uhr Taizégebet

Kuchen nach dem Gottesdienst

An jedem ersten Sonntag des Monats soll in Zukunft nach dem Gottesdienst selbstgebackener Kuchen zum Mitnehmen verkauft werden – das haben die Mitglieder des Förder- und Bauvereins sich überlegt. Mit dem Erlös will der Förderverein die Arbeit in der Kirchengemeinde unterstützen.

Weitere Termine

Sonntag, 2. Juni

18 Uhr Gitarrenkonzert (siehe S. 31)

Freitag, 7. Juni

19:30 Uhr Bistro 42 (siehe unten)

*„Singen ist eine edle
Kunst und Übung.“*

Martin Luther

Taizégebet

Sie sind eingeladen,
zur Ruhe zu kommen,
Kraft zu schöpfen und
Ihren Glauben zu stärken.

Freitag, 28. Juni
Freitag, 26. Juli
Freitag, 30. August
jeweils um 19.30 Uhr in der
Friedenskirche

Freitag
7. Juni
19:30 Uhr
Gemeindehaus

SCHULD UND
VERGEBUNG

Gespräch mit
Dr. Dirk Klute

Pfarrer und Dipl.-Psychologe



Seniorenkreis

Wir treffen uns im Seniorenkreis jeweils um 15 Uhr im Gemeindehaus.

Auch Sie sind willkommen!

Unsere nächsten Termine sind:

5. Juni

Lebensfreude erleben und Entlastung erfahren: Tagespflege Haus Simeon stellt sich vor.

3. Juli

Singen mit dem Posaunenchor

7. August

Viel Spaß bei der Bowler Party

Kontakt:

Doris Goetz ☎ 0251 28704647

Seniorenfrühstück

Gemeinsam ein leckeres Frühstück genießen und sich unterhalten.

Jeden letzten Freitag im Monat
9 - 11 Uhr im Gemeindehaus

Anmeldung erbeten im Gemeindebüro ☎ 0251 627883



Sommerstunde

Ich
wache, träume
sehe Wellenreiter und
spüre frische, salzige Meeresluft
Plötzlich lässt mich
etwas schmecken
Senfsauce, Kartoffeln
Panfischduft

Pay Sönke Paulsen

Ein Gedicht

Frauengruppe

Wir sind weiterhin auf dem Weg ...
Das nächste Treffen ist am 19.06. um 19.30 Uhr im Gemeindehaus.

Nach den Sommerferien werden wir, eine offene Gruppe von Frauen, uns wieder jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat über aktuelle, wissenswerte, kirchliche oder künstlerische Themen austauschen.

Gemeinsam legen wir die Themen für ein Halbjahr fest. So entsteht ein buntes Programm. Wenn Sie auch Interesse an so einem Gesprächskreis haben sollten, sind Sie herzlich willkommen.

Ursula Schreiber

Frauenhilfe

Jeweils einmal im Monat trifft sich die Frauenhilfe der Gemeinde zu Gesprächen, Referaten, gemeinsamem Singen und Kaffeetrinken.

Inzwischen verabreden wir uns im Wechsel mit der Gruppe aus Wolbeck.

Termine jeweils 15 Uhr:

12. Juni

15 Uhr (in Wolbeck)
Ein Nachmittag mit
Vikar Johannes Hanke

10. Juli

15 Uhr (in Wolbeck)
Thema noch offen

7. August

15 Uhr (Angelmodde/Gremmendorf)
Reisebericht von den
Cook-Inseln

Zu den Treffen in Wolbeck werden Mitfahrgelegenheiten angeboten. Bitte melden Sie sich bei
Angelika Waldheuer (☎ 0251 619 662).

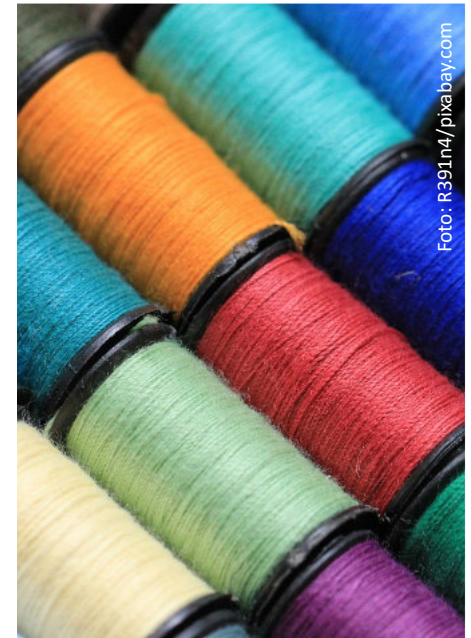


Foto: R391n4/pixabay.com

Klöppelstube

*In gemütlicher Runde
bei einer Tasse Kaffee
und einem Stück Kuchen
gemeinsam handarbeiten.*

Neben Klöppelarbeiten sind Strick-, Stick-, Häkel-, Occhi-, Web-, Flecht- und Näharbeiten willkommen. Jede/Jeder arbeitet an eigenen Handarbeiten, bekommt aber auf Wunsch oder so ganz nebenbei viele Tipps, Tricks und neue Anregungen. An jedem ersten Freitag im Monat von 15–17.30 Uhr.

Anmeldungen sind nicht erforderlich.

Petra Pawel ☎ 0251 617107
✉ pawel@friedenskirche-ms.de

„Frauschaft“ im Schiff Gemeinde

Neues Presbyterium wurde am 17. März eingeführt

„Weite Horizonte“ öffneten die Bläser zu Beginn des Gottesdienstes am 17. März, in dem feierlich das neue Presbyterium eingeführt und ausscheidende Mitglieder verabschiedet wurden. Im Mittelpunkt stand der mittlerweile auch schon 62 Jahre alte „neue“ Schlager „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“. Ein Lied, das aber immer noch von der Notwendigkeit singt, Neuaufbrüche zu wagen.

Zum neuen Presbyterium gehören einige bekannte Gesichter: Beate S. Herbers, Kathrin Heidrink, Laura Frenzel, Elvira Eissing und Christel Wieland-Schneider

waren schon im letzten Presbyterium. Georg Christoph Macholz wurde nach 16 Jahren Mitwirkung, Vera Powilleit gar nach 20 Jahren im Presbyterium verabschiedet. Neu dazu gekommen ist Natascha Rubner. Auch in kleinerer Anzahl ist das Presbyterium voll besetzt, denn rechtzeitig wurde eine Verkleinerung beantragt. So ist die Beschlussfähigkeit für die Zukunft sicher gestellt.

Das Team, das dieses Mal ausschließlich aus Presbyterinnen besteht, wird für die nächsten vier Jahre die Gemeinde leiten.



Foto: Jutta Stola

Gruppenfoto nach der Einführung: Pfr. Karsten Dittmann, Beate S. Herbers, Georg Christoph Macholz, Kathrin Heidrink (oben, v.l.), Laura Frenzel, Natascha Rubner, Vera Powilleit und Elvira Eissing. Es fehlt Christel Wieland-Schneider.

Das Leben ist Wandel

Pfr. Dittmann verlässt die Friedens-Kirchengemeinde

Seit Juni 2020 ist Pfarrer Karsten Dittmann mit seiner Frau Christiane Heuser in unserer Gemeinde. Wir konnten unseren Pfarrer aufgrund der Pandemie nur sehr langsam persönlich kennenlernen und auch seine Einführung konnte erst im Jahr 2023 stattfinden. Und in diesem Jahr werden wir uns nun von ihm verabschieden.

Er hat mit seinen vielen Fähigkeiten rund um die digitale Technik viel dafür getan, dass die Arbeit in der Gemeinde trotz Corona voran ging und viele Dinge, wenn auch in anderen Formaten, stattfinden konnten. Wir hatten mit Karsten einen Pfarrer, der mit Kompetenz, großem Wissen und mit viel Fleiß und Zeiteinsatz viele Dinge in unserer Gemeinde umgesetzt hat. Dabei hat er oft nicht darauf geschaut, ob die Tätigkeiten, die dafür nötig waren, überhaupt zur Jobbeschreibung eines Pfarrers gehörten.

Wir schätzen seinen Humor und seine Klugheit in vielen Dingen. Für uns wird es sicherlich nicht leicht sein, nach dem Sommer, ohne ihn auszukommen.

Zusammen mit dem Presbyterium wünsche ich Karsten, dass er in seiner neuen Tätigkeit sehr glücklich wird. Seinen letzten Gottesdienst als Pfarrer der Friedens-Kirchengemeinde hält er am **Sonntag, den 21. Juli**.

Ziemlich bald, nachdem Karsten Dittmann unsere Gemeinde als Pfarrer übernommen hatte, begannen im Kirchenkreis Überlegungen, wie sich die finanzielle Lage der Gemeinden im Kirchenkreis sta-

bilisieren könnte und wie Gemeindestrukturen aufgestellt werden könnten, die auch in der Zukunft Bestand haben.

„Die Kirchengemeinden im Ev. Kirchenkreis Münster schließen sich in Kooperationsräumen zusammen, in denen mindestens die Arbeit der interprofessionellen Pastoralteams (Pfarrstellen sowie privatrechtlicher Arbeitsverhältnisse) verbindlich gemeinsam organisiert wird.“

(Aus: Richtlinien für die verbindliche Zusammenarbeit in Kooperationsräumen im Ev. Kirchenkreis Münster)

Aufgrund dieser Kooperationsidee haben wir uns mit den Gemeinden Wolbeck-Albersloh und Hilstrup-Amelsbüren zusammengesetzt. Aus jedem Presbyterium sind Personen entsandt worden, die gemeinsam mit Pfr. Reinhard Bogdan und Superintendent Holger Postma vom Institut für Gemeindeberatung und -entwicklung über mögliche neue Strukturen nachgedacht haben. Auch Karsten Dittmann war in diesen Prozess eingebunden und hat engagiert die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner-Gemeinden begleitet. Die Aufgabe war gestellt: Scheidet eine Pfarrerin oder ein Pfarrer aus dem Kooperationsraum aus dem Dienst aus, wird es keine Neubesetzung geben. Die verbleibenden Pfarrpersonen werden den Dienst mit übernehmen. Sobald eine zweite Pfarrerin oder ein Pfarrer ausscheidet, wird ein interprofessionelles Pastoralteam (kurz IPT) gebildet, dass aus den zwei verblie-

benen Pfarrpersonen und einer zusätzlichen Kraft z.B. einer Gemeindepädagog:in oder einer Verwaltungsfachkraft bestehen wird.

Für eine weitergehende Zusammenarbeit haben wir uns ebenso Gedanken über die Gebäude und die verschiedenen Arbeitsfelder (Jugend, Senioren, ...) gemacht. Dies sind alles nicht ganz leichte Themen, die manchmal nicht nur sachlich gelöst werden können. Es ist uns bewusst geworden, dass mit Veränderungen auch viele Emotionen verbunden sind, Sorgen um Verluste und Fragen, wie es gehen kann.

Wir stehen in unseren Gemeinden vor großen Veränderungen: Weniger werden die finanzielle Mittel, weniger Menschen, die im Pfarramt tätig sein werden und schrumpfende Gemeindegliederzahlen. Deshalb war es gut, sich frühzeitig auf den Weg zu machen und zukunftsfähige Strukturen zu suchen.

Auf diesem Weg im Kooperationsraum waren wir uns einig, dass die Gemeinde, die als erstes „ihren Pfarrer verliert“, nicht nur mit Vertretungsdiensten der verbleibenden Pfarrpersonen bedacht wird. Die Aufteilung der Pfarrarbeit soll für alle Gemeinden im Kooperationsraum gleich geschehen. Die Verteilung der Gottesdienste haben wir als erstes durchgeplant. Laut Plan werden ab Sommer alle verbleibenden Pfarrpersonen in allen drei Gemeinden gleichmäßig verteilt Gottesdienste halten. Es werden immer wieder zwei Gottesdienste von einer Person an unter-

schiedlichen Orten gehalten. Es wird Gottesdienste geben, die für zwei Gemeinden zusammen an einem Ort gehalten werden, sodass wir mal nach Hiltrup bzw. Amelsbüren oder Wolbeck bzw. Albersloh fahren - und umgekehrt. Vielleicht wird es ja auch mal Gottesdienste an einem Samstagabend geben. Es werden auf alle Fälle immer noch viele Gottesdienste auch in unserer Friedenskirche stattfinden.

Neben den Gottesdiensten sind wir als Friedens-Kirchengemeinde natürlich auch für alle anderen pastoralen Aufgaben, wie z.B. die Konfirmanden-Arbeit im Kooperationsraum eng eingebunden.

Alle weiteren notwendigen Absprachen und Planungen werden wir jetzt mit den Gemeinden Wolbeck und Hiltrup durchsprechen. Pfr. Bogdan und Pfr. Postma werden uns dabei noch eine Weile weiter hilfreich und klug begleiten.

Da wir alle bisher sehr freundlich und fair miteinander gearbeitet haben, bin ich zuversichtlich, dass wir gute Lösungen finden.

Die Presbyterinnen unserer Gemeinde stehen Ihnen und Euch gerne für Anregungen und Fragen und auch Sorgen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Das Leben ist Wandel ...

Beate S. Herbers

Stellv. Vorsitzende des Presbyteriums

Die Veränderungen, die nun anstehen, betreffen die Friedens-Kirchengemeinde und die Gemeinden Hiltrup und Wolbeck gleichermaßen. Im Sommer wird es daher noch eine Information an alle evangelischen Haushalte geben.

Planänderungen

Pfr. Dittmann über den Wechsel in den kirchl. Dienst in der Polizei

So war das nicht geplant, das gebe ich zu. In Beckum war der Plan: Sollten die Kinder aus dem Haus sein, werde ich über einen Stellenwechsel nachdenken – allerdings nicht in eine andere Kirchengemeinde, sondern wenn, dann zum Beispiel eine Auslandspfarrstelle. Als unser Jüngster mit der Schule fertig war, habe ich mich tatsächlich auf eine Stelle in Paris beworben. Kurz darauf sprach mich aber eine weitere Stellenanzeige an: Die Friedens-Kirchengemeinde suchte einen Pfarrer und stellte sich selbst als „uniert und liberal“ vor – ungewöhnlich, aber es traf mein theologisches Selbstverständnis.

Vor allem fand ich aber das Gemeinde-Konzept spannend: ein Gemeindehaus als offenes „Haus voller Leben“, das fast wie ein Stadtteilzentrum fungiert. Schon längere Zeit hatte ich mich mit einer bestimmten Form der Gemeinwesenarbeit befasst, Community Organizing, von der ich glaubte, so müsste Gemeindearbeit der Zukunft aussehen: Gemeinschaft organisieren, indem man in einem Stadtteil Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammenbringt. Es braucht heute keine großen Kirchen mehr, aber es braucht Räume, die Menschen vor Ort für sich nutzen können: für spirituelle Angebote und Gesprächskreise, für Selbsthilfegruppen und Kulturarbeit, für Menschen, die sich im und fürs Quartier engagieren.

Friedenskirche und Gemeindehaus bringen dazu die idealen Voraussetzungen mit. Die Finanzsituation der Gemeinde war zwar angespannt, aber das Gemeinde-

haus abbezahlt und es gab schon ein eingespieltes Fundraising. Das Pfarrhaus war zwar in einem erbärmlichen Zustand, aber das schien uns nicht wichtig, denn es sollte ja schrittweise saniert werden. Zudem lag Münster nah an unseren Kindern und Enkeln. Nach der Wahl in „Frieden“ haben meine Frau und ich den Paris-Plan verworfen und die Bewerbung zurückgezogen.

Dann kam Corona. Die ersten zwei Jahre nötigten zu andauernden Planänderungen. Corona und Community Organizing schließen einander aus. Zwar war es interessant, mit den digitalen Formaten zu experimentieren, aber es war schwierig, in



unmittelbaren Kontakt mit Menschen in der Gemeinde zu kommen.

Vor allem aber wurde noch vor dem Dienstantritt deutlich: Die Finanzlage der Gemeinde ist schwieriger als gedacht und wird zu gravierenden Maßnahmen zwingen. Was das hieß, wurde deutlich, als die Corona-Einschränkungen nachließen: Das Gemeindehaus wird sich als offenes Haus für den Stadtteil auf Dauer nicht halten lassen. Eigentlich muss man von denen, die das Haus nutzen wollen, ein Entgelt verlangen.

Man hat es mir vielleicht nicht anmerkt, aber ich war schon bald etwas frustriert und habe mit meiner Frau überlegt, die Stelle wieder aufzugeben: Was mich motiviert hatte, mich zu bewerben, ließ sich gar nicht realisieren. Realistisch betrachtet würden die nächsten Jahre massive Umgestaltungen anstehen. Statt darüber nachzudenken, wie zeitgemäße Gemeindegemeinschaften idealerweise aussehen sollte, wird alles überlagert von der Frage: Wo lässt sich Geld sparen? Wie lassen sich Einnahmen erzielen? Noch Geld in eine Renovierung des Pfarrhauses zu stecken, wäre unverantwortlich. Eigentlich muss die Gemeinde Fläche reduzieren. Charmant wäre, die renovierungsbedürftige Friedenskirche nach der ursprünglichen Idee von 1952 umzugestalten und die Räume auch als Gemeinderäume in der Woche zu nutzen. Was dann mit dem eigentlich zu großen Gemeindehaus wird, müsste man sehen.

Im vergangenen Jahr, im August 2023 wurde ich dann mit dreijähriger Verspätung in die Pfarrstelle offiziell eingeführt. Auch hatte mittlerweile der Kooperations-

prozess mit Wolbeck und Hilstrup vielversprechend begonnen. Die Vorbereitungen für das neue KonfiCamp liefen. Mit dem „Bistro 42“ und den Konzerten ließ sich zumindest ein wenig von meinen Ideen verwirklichen. Mit Presbyterium und Superintendent haben wir abgesprochen, uns nach einer anderen Wohnung im Pfarrbezirk umzusehen. Ich habe mir einen neuen Talar für meine restliche Dienstzeit schneidern lassen, denn der Plan war nun: Wir bleiben.

Doch es kam nochmal anders: Die Landeskirche wollte eine Pfarrstelle im kirchlichen Dienst der Polizei neu besetzen, verbunden mit einem Lehrauftrag für Ethik an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Hilstrup und mit einer Tätigkeit am Zentrum für ethische Bildung und Seelsorge in der Polizei NRW (ZeBuS) in Selm. Meine beiden Söhne sind bei der Polizei. Ethik war ein Schwerpunkt meines Theologiestudiums. Meine Promotion in Philosophie beschäftigt sich mit einer ethischen Grundfrage. Wirklich noch einmal etwas ganz anderes zu machen, reizte mich. Warum sich nicht bewerben?

Tatsächlich wurde ich von der Bewerbungskommission vorgeschlagen und berufen. Noch einmal ändert sich also unser Plan. Wenn ich am 1. August die neue Stelle antrete, werden wir schon das Pfarrhaus verlassen haben und im York-Quartier wohnen. Wir bleiben also in der Nähe und der Gemeinde sicher verbunden. In welcher Form, das wird sich zeigen. Insofern kann ich gut sagen: Auf Wiedersehen! Denn ich bin sicher: Wir sehen uns.

Karsten Dittmann

Blick ins kirchliche Haushaltsbuch

Am 10. März fand Gemeindeversammlung zur Haushaltssicherung statt

Das Presbyterium hatte die Gemeinde am Sonntag, den 10. März 2024 zur Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst eingeladen. Die Versammlung war relativ gut besucht und wurde auch gut angenommen. Mehrere Tische waren besetzt und die Teilnahme mittels Fragen und Beiträgen wurden interessiert verfolgt. Leider war der Anlass der Versammlung weniger schön, denn alles drehte sich um die Frage, warum die Kirchengemeinde ein Haushaltssicherungskonzept erstellen muss.

Zu Beginn sei ein erklärender Rückblick erlaubt. Am 01.01.2023 ist in der Evangelischen Kirche von Westfalen, der EKvW, eine neue „Verordnung über das Finanzwesen der Evangelischen Kirche von Westfalen“ in Kraft, kurz ‚FiVO‘ genannt. Die FiVO hat beträchtliche Veränderungen hinsichtlich der Haushaltsplanung der Kirchengemeinden und der Beurteilung ihrer wirtschaftlichen Situation mit sich gebracht:

- Seit dem Planungsjahr 2024 der Haushalt insgesamt für die kommenden drei Jahre mitzuplanen, d. h. der Planungszeitraum betrifft jeweils vier Planungsjahre, wobei die letzten zwei Jahre vor dem Planungszeitraum, d. h. im vorliegenden Fall die Jahre 2022 und 2023, als Vergleichsgrößen mit einbezogen werden.
- Fast jeder Ausgabenposten im Haushalt, der weitergeführt werden soll, wird mit einem bestimmten Prozentsatz über die vier Jahre gesteigert, so dass am Ende der vier Jahre höhere Beträge bei den einzelnen Planungsgrößen resultieren als im Vergleich zu den Jahren vor dem Planungszeitraum.
- Die Endbeträge können erheblich von den Ausgangswerten abweichen, und

dies umso mehr, wenn die Ausgangsbeträge in sich schon groß sind und wenn dazu noch hohe Prozentwerte pro Jahr hinzugerechnet werden, wie z. B. bei der Instandhaltung der Gebäude.

Während auf diese Weise die Ausgaben-seite beträchtlich anwächst, ist auf der Ertragsseite dieses Anwachsens nicht gegeben. Die Erträge werden in den Planungen in vorsichtig-niedriger Höhe ohne prozentuale Steigerungen angesetzt, d. h. Anfangserträge entsprechen häufig den geplanten Erträgen zum Ende des Pla-



Bild: KI/Microsoft Designer

nungszeitraums. Auf diese Weise klaffen Erträge und Ausgaben am Ende des Planungszeitraum recht stark auseinander, da schon das Ausgangsjahr 2024 trotz massiver Spendeneinbuchungen aus den Sonderposten der Kirchengemeinde in den Haushalt mit einem Defizit geplant war. In der Gesamtschau bis einschließlich 2027 erwirtschaftet die Friedens-Kirchengemeinde laut vorliegender Haushaltsplanung ein Defizit von insgesamt -234.548 Euro! Das ist ein niederschmetterndes Ergebnis.

Und an dieser Stelle greift auch die FiVO mit der Forderung nach einem Haushaltssicherungskonzept. Gemeinden, die ihre Finanzmittel oder ihr variables Eigenkapital im Planungszeitraum in erheblicher Weise schmälern, müssen ein Haushaltssicherungskonzept erstellen. Bei einem Abschmelzen der Finanzmittel und/oder des variablen Eigenkapitals der Kirchengemeinde über 45 % im Beobachtungszeitraum muss ein Haushaltssicherungskonzept erstellt werden.* Unsere Kirchengemeinde verringert bis Ende 2027 ihr variables Eigenkapital um rund 84 % und ihre Finanzmittel um rund 41 %. Daher muss unsere Kirchengemeinde ein Haushaltssicherungskonzept erstellen.

Das Haushaltsjahr 2024 ist geplant mit einer Gesamtsumme der Ausgaben von rund 446.150 €. In diesem Jahr 2024 schlagen Instandhaltungsmaßnahmen am Kellerabgang der Kirche und an den Fenstern des Gemeindehauses mit rund 43.000€ zusätzlich zu Buche. D. h., für 2024 sind wesentlich mehr Ausgaben als

in einem normalen Haushaltsjahr geplant.

Bei der Analyse der Ausgabenverteilung für das Haushaltsjahr 2024 ergeben sich prozentual folgende Werte: 18,5 % Instandhaltungskosten, 50 % Personalkosten, rund 20 % für sonstige Ausgaben inkl. Versicherungen, Betriebskosten, Wirtschaftskosten, 10 % Abschreibung für Aufwand (AfA) und ein verbleibendes Defizit von ca. 13 %, was rund 58.000 € entspricht. Ohne die Instandhaltungsmaßnahmen an Fenstern und Kellereingang wäre das Defizit wesentlich kleiner. Für die Folgejahre ergibt sich aber durch die wachsend geplanten Ausgaben bei gleichbleibenden und eher geringer werdenden Erträgen ein um je 20.000 €/Jahr zunehmendes Defizit, so dass man für 2027 mit einem Defizit von 78.000 € rechnet. Aus der Gesamtsumme der Defizite ergibt sich die eingangs erwähnte starke Abnahme der Finanzmittel und des variablen Eigenkapitals.

Welche Möglichkeiten gibt es, dieser Entwicklung gegenzusteuern? Naheliegende Lösungswege sind Steigerung der Einnahmen und Senken der Ausgaben. Bei genauer Betrachtung haben auch diese Mittel ihre Grenzen. Wenn man darüber nachdenkt, das Gemeindehaus stärker zu vermieten, muss man gleichzeitig in Betracht ziehen, dass mit einer stärkeren Vermietung auch der jeweils notwendige Aufwand für Verwaltung, Reinigung, Betriebsmittel steigt. Auch Spenden, die in der Friedens-Kirchengemeinde bisher immer großzügig geflossen sind, werden sich eher nicht in dem Maße einwerben

lassen, wie es für einen ausgeglichenen Haushalt notwendig wäre.

Das Presbyterium hat sich seit mehreren Jahren mit diesen Fragen und den Abwägungen hinsichtlich eines sinnvollen Vorgehens befasst.

Für die Gemeinde und ihre Frage, was die Gemeindeglieder konkret tun können, gibt es mehrere Möglichkeiten. Zunächst einmal werden fachliche Kompetenzen benötigt. Die Frage lautet: Wer kann sich aus der Gemeinde einbringen, um an der Lösung der aktuellen und zukünftigen Fragen und Probleme hinsichtlich Bau und Finanzen mitzuarbeiten? Zusätzlich bedarf es in weiteren Bereichen eines stärkeren ehrenamtlichen Engagements, z. B. beim Küsterdienst. Die Gemeinde hat nur eine halbe Küsterstelle besetzt und sucht immer wieder ehrenamtliche Unterstützung im Küsterdienst. Auch eine Verantwortungsübernahme für das Gemeindehaus im Sinne der bald veröffentlichten Hausordnung wäre hilfreich, um die Ordnung im Haus zu bewahren und so den Küster zu entlasten. Ausgelotet werden sollte auch die Möglichkeit, ob und wel-

che finanziellen Beiträge von Gruppen für die Nutzung des Gemeindehauses aufgebracht werden könnten.

Das Engagement des Förder- und Bauvereins hilft hinsichtlich einer teilweisen Entlastung von der AfA und bei eventuell in Zukunft notwendiger Umsatzsteuer. Wenn der Förder- und Bauverein Einnahmen generiert, angenommen durch den Bücherflohmarkt, und diese Einnahmen für Investitionen der Kirchengemeinde spendet, wird durch die Bildung investiver Sonderposten AfA eingespart. Nachteil bei diesem Vorgehen wäre aber, dass der Kirchengemeinde diese Einnahmen im Haushalt zunächst fehlen. Andererseits kann es der Kirchengemeinde dann aber auch besser gelingen, unter der Grenze von 22.000 €/Jahr zu bleiben, bis zu der keine Umsatzsteuer gezahlt werden muss.

Eine Werbung für ehrenamtliches Engagement lässt sich, wie vorgeschlagen, im Gemeindebrief platzieren. Diese Maßnahme ist aber nicht so effektiv wie die persönliche Ansprache.

*Elvira Eissing
Finanzkirchenmeisterin*

Nachtrag:

Der Finanzausschuss der Kirchengemeinde befasst sich aktuell mit dem Haushaltssicherungskonzept. Konkret werden die einzelnen Planungen einer Bewertung unterzogen werden müssen. Welche Ausgaben müssen sein, was kann eingespart werden, wo können Erträge gesteigert werden.

Bei diesen Beratungen wird aber auch gleichzeitig, wie vom Konzept gefordert, die Situation der Gemeinde hinsichtlich Gemeindearbeit, Personal und Gebäudebestand einer Prüfung unterzogen werden müssen. Angesichts des doch hohen strukturellen Defizits im Haushalt werden einzelne eher kosmetische Korrekturen an Einnahmen und Ausgaben für die Zukunft nicht mehr reichen. Als schrumpfende Gemeinde werden wir neue Wege einschlagen müssen.

* Vgl. FiVO, Richtlinie zu § 4, § 14, und § 15 FiVO, siehe IV. Textziffer 6.

Alice im Wunderland

Gismara Laarmann referiert im Literaturkreis am 12. Juni

Der Literaturkreis ist offen für alle Interessierten und findet jeweils **am 2. Mittwoch im Monat** um 19.30 Uhr im Gemeindesaal statt. Es werden Werke deutscher oder ausländischer Autoren vorgestellt, interpretiert und diskutiert. Die Texte müssen nicht vorher gelesen sein. Gastreferent*innen sind stets sehr willkommen.

*Alice: „Würdest du mir bitte sagen, wie ich von hier aus weitergehen soll?“
„Das hängt zum großen Teil davon ab, wohin du möchtest“, sagt die Katze.*

„Alice im Wunderland“ gehört zu den bekanntesten klassischen Kinderbüchern der ganzen Welt und bleibt bis heute ein großer Lesespaß auch für Erwachsene. Der Autor Lewis Carroll (1832-1898) war Dozent am Christ College in Oxford, aller-

dings nicht für Literatur, sondern für Mathematik.

Im Vortrag von Gismara Laarmann wird zunächst die Biografie des Autors vorgestellt, wobei einige Besonderheiten des englischen Universitätslebens erklärt werden, evtl. ergänzt durch aktuelle Fotos von Oxford. An ausgewählten, von der Referentin vorgetragenen Textstellen werden die inhaltlichen Themen des Buches aufgezeigt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Protagonistin Alice und weiteren Charakteren wie dem Märzhasen, dem verrückten Hutmacher und der Grinsekatze. Die Referentin wird verschiedene Interpretationsansätze zum Buch vorstellen und besonders auch auf die fantasievolle Sprache verweisen. In „Alice im Wunderland“ gibt es viele absurde, witzige und kreative Elemente, die die Leser bis heute überraschen. Freuen Sie sich auf ein fantastisches Abenteuer!

Im Juli, August und September pausiert der Literaturkreis.

Kontakt:
Dr. Elisabeth Leeker
Prof. Dr. Joachim Leeker
E-Mail: jundelee@t-online.de
Tel. 0251 / 74747728

Bild: Charles Robinson (1907, Umschlaggestaltung) / wikimedia.org





Gitarrenkonzert

Soirée Español

Natalíia Aleksandrova

spielt

Rodrigo • Tárrega • Sor •
Llobet • Piazzolla

Sonntag, 2. Juni
18 Uhr

Ev. Friedenskirche

Eintritt frei!

Gespannt und entspannt Zuhören

Termine des Vorleseclub in der Friedenskirche

Lieblingsthemen und Lieblingstexte, vorlesenswerte Autorinnen und Autoren, dazu noch einige Jahrestage - der Vorleseclub bietet eine nachdenklich-unterhaltsame Auswahl von Texten.

Auch in diesem Sommer können Sie sich wieder auf interessante und vielseitige Abende mit dem Vorleseclub freuen, hier die Termine:

26. Juni, 19.30 Uhr
Mein Name ist - Schall und Rauch?
28. August, 19.30 Uhr
Auf Strom und Straße

Grafik: Karolina Grabowska/pixabay.com



Neue Konfi-Gruppe ab Herbst

Nächstes Konfi-Camp in der zweiten Herbstferienwoche

Im Herbst 2024 wird eine Konfi-Gruppe starten. Ziel ist die Konfirmation im Frühjahr 2026.

Einen Info-Abend für Eltern und Konfis gab es Mitte Mai. Schriftlich eingeladen waren Kinder, die zwischen dem 1.7.2011 und dem 30.6.2012 geboren wurden. Eine Anmeldung ist immer noch möglich, insbesondere, falls jemand versehentlich nicht eingeladen wurde.

Wichtig für die Planung ist das Konfi-Camp im Herbst. Es findet in der zweiten Herbstferienwoche vom 21. bis 25. Okto-

ber im Sport- und Tagungszentrum Hachen statt.

Die neu startende Konfi-Gruppe wird von Pfarrer Stefan Schafflik und Konfi-Presbyterin Laura Frenzel geleitet, unterstützt vom KonfiTeam. Ins Konfi-Camp wird voraussichtlich Pfr. Karsten Dittmann die Gruppe zusammen mit Laura Frenzel und Nikola Meiritz begleiten.



KonfiCamp ist ein riesiger Event: 300 Konfis aus acht Gemeinden erleben vier Tage lang Kirche und Glauben auf eine besondere Weise.

Foto: Lukas Pletznier

Café Knirps

Junge Eltern sind mit ihren Kindern herzlich willkommen beim offenen Treffen an jedem Montag von 9.15 – 11.30 Uhr im Gemeindehaus.

Während die Kinder spielen, können Sie in Ruhe Kaffee trinken, sich unterhalten mit den anderen Eltern und den PädagogInnen über alles rund um Ihr Kind, wie Erziehung, Ernährung und andere Themen, die Ihnen wichtig sind.

In den Schulferien finden keine Treffen statt.

Fragen oder Infos: knirps@ev-fabi-ms.de



Schreib deinen Song

Konfirmationen am 29. und 30. April 2024



Noch eine Aufgabe bekamen die Konfis bei ihrer Konfirmation: Ein Lied schreiben. „Spielt nicht immer die alte Leier“, fasste Pfr. Dittmann die Aufgabe zusammen, „sondern

schreibt mit eurem Leben ein neues Lied für Gott.“ Am eigenen Lied des Lebens zu schreiben, das stellte sich so als eine Lebensaufgabe heraus. Begleitet von Konfi-Presby-

terin Laura Frenzel und Karsten Dittmann haben die insgesamt 17 Konfirmand:innen sich anderthalb Jahre auf diesen Tag vorbereitet. Am Samstag wurden konfirmiert: Theresia Borchard, Constantin Brüntrup, Leonard Brüntrup, Lennart Elfers, Laura Goldberg, Lara Kunze, Max Kunze, Charlotte Meures, Wiebke Rischmüller, Marit Schweter, Lina Siekmann, Emilia Stewen und Emma Weitzner. Zur Konfirmation am Sonntag gingen Nina Bohm, Moritz Echelmeyer, Konstantin Linke und Evelyn Werner.



Fotos: KD

Ist doch Ehrensache

Nachbarschaftshilfe im Rahmen der Pflegeversicherung

Nachbarschaftshilfe? Das ist doch Ehrensache! Das machen wir doch hin und wieder gerne für Menschen, die Hilfe benötigen.

Was aber ist Nachbarschaftshilfe im Rahmen der Pflegeversicherung? Es ist eine Unterstützung für pflegebedürftige Menschen, um ein möglichst selbstständiges Leben in gewohnter Umgebung zu führen und entlastet die Angehörigen im Alltag.

Es beruht auf einer freiwilligen Hilfeleistung ohne eine grundsätzliche Gegenleistung für die Unterstützung zu verlangen. In Nordrhein-Westfalen können Nachbarschaftshelferinnen und Nachbarschaftshelfer jedoch eine Aufwandsentschädigung für ihr Engagement bekommen. Genutzt werden kann hierfür der Entlastungsbetrag von 125,- € pro Monat der Pflegeversicherung, der jeder pflegebedürftigen Person mit einem Pflegegrad zur Verfügung steht. Diese Hilfe hat einen

unschätzbaren Wert für unsere Gesellschaft, denn so kann das Leben im eigenen Zuhause in der gewohnten Vertrautheit auch bei Pflegebedürftigkeit gelingen. Denn tatsächlich werden aktuell rund zwei Drittel aller pflegebedürftigen Personen von Angehörigen in ihrem Zuhause versorgt: Eine Pflegebedürftigkeit muss also nicht zwingend den Umzug in eine Pflegeeinrichtung bedeuten.

Aktuell plant der Arbeitskreis „Älter werden in Gremmendorf und Angelmodde“ eine Info-Veranstaltung, die über ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe im Rahmen der Pflegeversicherung informieren soll:

- Was ist Nachbarschaftshilfe?
- Welche Rahmenbedingungen müssen beachtet werden?
- Welche Tätigkeiten dürfen erbracht werden?

Bei Interesse melden Sie sich bitte im Gemeindebüro.

Beerdigt wurden

Getauft wurden

Persönliche Daten
in der Online-Ausgabe
entfernt

Spenden für die Kirchengemeinde

Aktions-Nr.	Spendenzweck
2101	Gemeindespende (Unterstützung der Gemeinde inkl. der Gemeindearbeit und des Gottesdienstes)
2111	Kirchenmusik (Chor, Posaunenchor und Orgel)
2120	Seniorenarbeit
2122	Seniorenkreis
2130	Diakonie (Unterstützung der diakonischen Aufgaben unserer Gemeinde vor Ort und weltweit)
2150	Jugendarbeit (Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Konfirmandenarbeit)
2170	Kinderpatenschaft (John Mar Arola, 12 Jahre, von den Philippinen, über die Kindernothilfe)
2180	Diakoniesammlung (Sommer- und Wintersammlung)
2182	Baufonds und Instandhaltung (Unterstützung von Instandhaltungsmaßnahmen und Arbeiten an Gebäuden)

Spendenkonto

Ev. Friedenskirche, IBAN: DE89 3506 0190 0000 3334 41

Impressum

Herausgeberin: Ev. Friedens-Kirchengemeinde Münster, Zum Erlenbusch 15, 48167 Münster. V.i.S.d.P.: Karsten Dittmann

Allen Autorinnen und Autoren, Helferinnen und Helfern danken wir herzlich!

Die Artikel geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen in Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser. Wir behalten uns Änderungen und Kürzungen der Beiträge vor.

Zum Redaktionskreis gehören: Karsten Dittmann, Doris Eckardt, Rainer Schweder, Elke Smollich, Doris Ulmke

Druck: gemeindebriefdruckerei.de, Auflage: 2.500



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Ausblick
auf das nächste Heft:
Thema: Ernte

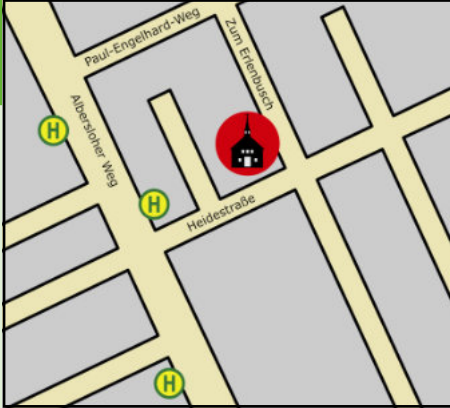
Bitte schicken Sie uns
Ihren Beitrag bis zum
15. Juli 2024

Wir sind für Sie da!

Ev. Friedens-Kirchengemeinde Münster

Zum Erlenbusch 15

48167 Münster



Gemeindebüro

Doris Ulmke und Silke Pelchen

Zum Erlenbusch 15

☎ 0251 627883

✉ ms-kg-frieden@kk-ekvw.de

Pfarrer *(bis 21.7.2024)*

Dr. Karsten Dittmann

An der Wallhecke 2

☎ 0251 62790033

✉ dittmann@friedenskirche-ms.de

Öffnungszeiten

Di., Mi., Do. 15.30 - 18 Uhr

Küster

Gary Vaughan

☎ 0174 5699322

Weitere Kontakte

Ev. Friedens-Kindergarten

Diakoniestation (Häusl. Krankenpflege)

Diakonie Beratungs- u. BildungsCentrum

☎ 0251 615261

☎ 0251 9277600

☎ 0251 490150

Spendenkonto

Ev. Friedenskirche, IBAN: DE89 3506 0190 0000 3334 41

www.friedenskirche-ms.de